

„WIR GEBEN HILFE ZUR SELBSTHILFE“

Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete feierte 30. Jubiläum

Seit drei Jahrzehnten betreut die unter der Schirmherrschaft der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) stehende „Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete“ (HDZ) soziale Projekte in Regionen der Welt, in denen staatliche Hilfen oftmals zu kurz kommen. Ohne die Mithilfe der Kollegenschaft sind diese Hilfen nicht möglich. Über die Arbeit der Organisation sprach ZN-Mitarbeiter Uwe Seidenfaden mit dem Zahnarzt Dr. Klaus-Achim Sürmann, Vorsteher des HDZ.

Herr Dr. Sürmann, wie hat sich die Arbeit der HDZ seit der Gründung vor drei Jahrzehnten verändert?

Initiator unserer Stiftung war der Göttinger Zahnarzt Carl Heinz Bartels. Während eines Thailand-Urlaubs in den 1980er Jahren sah er die schlimmen Lebensumstände Lepra-Kranker. Dagegen wollte er etwas tun. Er adaptierte die in der Schweiz etablierte Methode der Altgoldsammlung für die deutsche Zahnärzteschaft. Das Prinzip: Beim Austausch von Kronen und Brücken aus Altgold können Patienten ihr Edelmetall aus dem Mundraum dem HDZ spenden. Der aktuelle Wert des Altgoldes fließt dann in die Stiftung. Es ist gewissermaßen eine Goodwill-Partnerschaft zwischen Zahnarzt und Patient. In den vergangenen drei Jahrzehnten hat das gut funktioniert. Seither stieg aber auch der bürokratische Aufwand für die Stiftungsarbeit. Heute kann das niemand mehr alleine schaffen.

Welchen Anteil haben Altgoldspenden am gesamten Spendenaufkommen des HDZ?

Derzeit machen die Altgoldspenden noch über 80 Prozent des gesamten finanziellen Stiftungseinkommens aus. Ein geringeres Ausmaß haben aktuell Sach- und Geldspenden. Langfristig dürfte die Menge der Altgoldspenden jedoch abnehmen. Ich hoffe, dass wir dafür eine Alternative finden werden.

Könnten nicht auch Menschen posthum ihr Zahngold dem HDZ spenden?

Wir hatten darüber viele Gespräche mit Krematorien, Behörden und Bestattungsinstituten. Leider waren diese Gespräche nicht erfolgreich. Das Altgold verstorbener Menschen geht oftmals verschlungene Wege, auf die unser Stiftungshilfswerk keinen Einfluss hat. Es wäre gesellschaftlich zu überdenken, ob



Dr. Klaus-Achim Sürmann ist Vorsteher der Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete (HDZ). Das HDZ feierte 2017 seinen 30. Geburtstag. Foto: Jana Halbritter

Menschen zu Lebzeiten ihr Zahngold posthum für einen guten Zweck spenden könnten – so ähnlich wie es für Organspenden geregelt ist.

Welche Projekte fördert das HDZ mit den Spendengeldern?

Aus dem gesamten Spendenaufkommen investieren wir gut 50 Prozent der Gelder in weltweite Bildungsprojekte. Vorrangig werden damit bedürftige Kinder und Jugendliche in Not- und Krisengebieten gefördert, allgemein gebildet und zur Selbsthilfe angeleitet. 25 Prozent fließen in zahnmedizinische und medizinische Hilfsprojekte, zehn Prozent der Spenden kommen Projekten für Lepra-Kranke zu Gute. Außerdem haben wir einen finanziellen Topf für Soforthilfen bei akuten Notfällen.

Wie hoch waren die Spenden, die in den vergangenen drei Jahrzehnten in konkrete Hilfsprojekte flossen?

Mit der finanziellen Unterstützung von Einzelpersonen, Institutionen und Unternehmen flossen über 30 Millionen Euro in Projekte und an Hilfsbedürftige in über 60 weltweiten Krisenregionen.

Wie sicher können Sie sein, dass die Spendengelder auch vor Ort optimal eingesetzt werden?

Natürlich können wir nicht weltweit bei allen Projekten vor Ort sein. Das HDZ arbeitet deshalb mit vielen, zumeist christlichen Hilfsorganisationen zusammen. Unsere wichtigsten Partner sind die Salesianer Don Boscos, die Dominikaner, der ►

christlich-ökumenische Lazarus-Orden, Lions International und andere vertrauenswürdige Einrichtungen, deren Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wir größtenteils persönlich kennen.

Können Sie ein konkretes Beispiel für ein Hilfsprojekt nennen?

Da möchte ich die Arbeit mit Sinti- und Romakindern in Rumänien nennen, die bereits mein langjähriger Vorgänger als Stiftungsvorsitzender, Dr. Klaus Winter, initiierte. Wir konnten mit den Spendengeldern inzwischen mehrere Sozialstationen aufbauen, in denen die gesellschaftlich ausgegrenzten Sinti- und Romakinder des Balkans mindestens eine warme Malzeit am Tag bekommen sowie Anleitung bei der Bewältigung von Hausaufgaben. Dadurch verbessern sich die schulischen Leistungen der Kinder und Jugendlichen, so dass sie nach Schulende leichter einen Arbeitsplatz in Rumänien finden. Das nenne ich ein gutes Beispiel für die Nachhaltigkeit unserer Projekte.

Das Prinzip des HDZ ist Hilfe zur Selbsthilfe?

Ganz genau. Mit unserer Stiftung wollen wir einen Anstoß geben, der Menschen aus unverschuldeten Krisensituationen herausführen kann.

Gibt es einen aus existentieller Not geretteten Menschen, dessen Lebensgeschichte Sie persönlich besonders beeindruckt hat?

Mich haben vieler Menschen im Rahmen der Stiftungsarbeit positiv beeindruckt. Als ein Beispiel möchte ich die Geschichte eines Vietnamesen nennen, der nach Ende des Vietnamkrieges mit den sogenannten Boat-People nach Europa kam und in Deutschland eine Karriere als Koch machte und dann in München eines der ersten Restaurants mit vietnamesischer Küche eröffnete. Viele Jahre danach, als dieser Mann bereits im Seniorenalter war, wollte er seine Kenntnisse an junge Menschen in seiner ehemaligen Heimat Vietnam weitergeben. Wir halfen ihm beim Aufbau einer Kochschule in Saigon. Diese Kochschule gab inzwischen vielen mittellosen jugendlichen Vietnamesen vor Ort eine berufliche Zukunftsperspektive. Mittlerweile ist diese Kochschule in Eigeninitiative an die dritte Generation übergegangen.

Können Zahnärzte sich mit Unterstützung des HDZ auch direkt im Ausland mit zahnmedizinischen Leistungen engagieren?

Unsere Stiftung bietet selbst keine zahnmedizinische Behandlung in anderen Ländern an. Wenn deutsche Zahnärzte im Urlaub persönliche Hilfe in Krisengebieten leisten möchten, bieten wir aber unsere Unterstützung bei der Herstellung von Kontakten zu anderen Hilfsträgern an.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Stiftungshilfswerkes?

Ich wünsche mir, dass die HDZ in der Zahnärzteschaft noch bekannter wird und auch möglichst viele jüngere Kollegen mitarbeiten.

use

(FORTSETZUNG VON S. 7)

Zahnärzte ohne Grenzen – Dentists without Limits

Dr. Claus Macher
info@dentists-without-limits.org
www.dentists-without-limits.org

Zahnärztliches Hilfsprojekt Brasilien e. V.

1. Vorsitzender Ruben Beyer
zhh@blzk.de
www.zhh.blzk.de

Zahngesundheit für die Maasai in Tansania

Dr. Rainer Littinski, Magdeburg
ra.littinski@praxis-littinski.de

Zahnmedizinisches Hilfsprojekt Myanmar

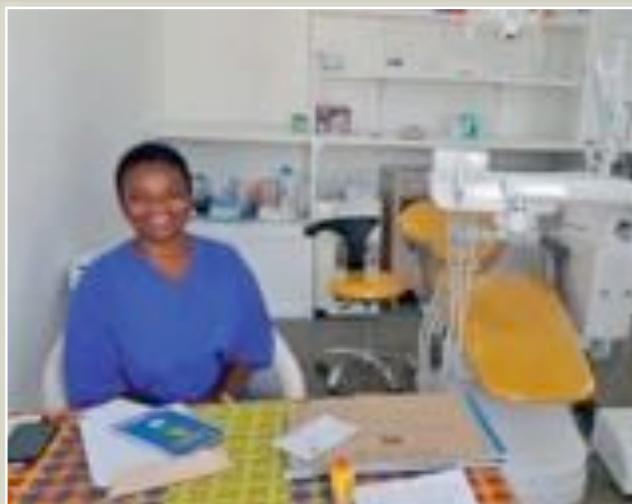
Professor Dr. Stefan Zimmer
stefan.zimmer@uni-wh.de
www.uwh-myanmarprojekt.de

Zahnarzt-Praxis-Container-Projekt Rumänienhilfe Dülmen – Rupea

Roderich Blome
info@zahnaerzte-am-bendix.de

Zahnmedizinischer Austauschdienst (ZAD)

Nils Werner
vorstand@zad-online.com
www.zad-online.de



Aktuell sammelt Dr. Rainer Littinski Spenden für Tansania. Auch mit Hilfe aus Sachsen-Anhalt konnte dort eine Zahnstation finanziert werden, und die Sammlung geht weiter. Foto: HDZ

HDZ

Unterstützung für Lehrrestaurant in Saigon

Weltweit unterstützt die Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ) Projekte, um die soziale und die (zahn-)medizinische Not zu lindern. Anfang dieses Jahres konnte in Saigon schon das zweite vom HDZ unterstützte Lehrrestaurant eröffnet werden. Darin bekommen Jugendliche aus prekären Verhältnissen eine Lebenschance, indem sie zu Gastronomiefachleuten ausgebildet werden.



Ein Auszubildender bei der praktischen ...



... und bei der theoretischen Prüfung.

Vor sechs Jahren besuchte der stellvertretende Vorsteher der Stiftung, Dr. Klaus Winter, zum ersten Mal Vietnam und war begeistert – und überzeugt – von dem Projekt seines vietnamesischen Freundes Francis van Hoi. Dieser hatte – maßgeblich unterstützt durch das HDZ – schon 2014 als Lebensprojekt eine Gastronomieszule eröffnet. Darin erhalten – nach dem Vorbild des deutschen dualen Systems – benachteiligte Jugendliche eine Ausbildung und mit dem wertvollen Abschluss eine echte Chance auf Arbeit.

Am 7. Januar dieses Jahres schließlich war es soweit: Das zweite Lehrrestaurant in Ho Chi Minh City (Saigon) wurde feierlich eröffnet,

in Anwesenheit von Winter, der die Eröffnungsrede hielt. „Dem HDZ liegt die Bildung und Berufsausbildung junger Menschen besonders am Herzen“, so Winter. „Das Engagement für die Ausbildung künftiger Generationen und die damit verbundene Fürsorge für Menschen, die sonst keine Chancen haben, bleibt in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit unsere Priorität“, erklärte er den Anwesenden.

Insgesamt investierte das HDZ in das zweite Projekt von Francis van Hoi im Zeitraum von zwölf Monaten Fördermittel in Höhe von 70.000 Euro, die wie beim ersten Mal beispielhaft umgesetzt wurden. Die moderne

Ausbildungsstätte für künftige Gastronomie- und Kochfachkräfte genießt schon jetzt einen exzellenten Ruf und die Nachfrage nach den Absolventen der beiden Schulen ist hoch.

Die meisten Auszubildenden haben durch die duale Ausbildung bereits Verträge mit Vier- bis Fünf-Sterne Hotels in Saigon. Andere gehen zurück in ihre Heimatorte und unterstützen ihre Familien, indem sie kleine Restaurants eröffnen. Das HDZ-Motto: „Hilfe zur Selbsthilfe“ trägt hier ganz besondere Früchte.

Hanna Schubert



Die Auszubildenden im Lehrrestaurant



Francis van Hoi (2. v. l.) und Dr. Klaus Winter (l.) bei der Eröffnungfeier



Viele Gäste kamen zur Eröffnungfeier des Lehrrestaurants.

Das Lepradorf Guangdong liegt in der gleichnamigen Provinz Guangdong im Süden Chinas. In der reichsten Provinz der Volksrepublik wird ein großer Teil der Produkte hergestellt, die von China aus nach Deutschland exportiert werden – von Plastikspielzeug bis Präzisionsmaschinen. Die Lepra-Kranken profitieren davon nicht.

„Lepra geht uns alle an“

Hilfswerk Deutscher Zahnärzte: Organisation leistet körperliche und seelische Hilfe in aller Welt

Am 27. Januar 2019 war Welt-Lepra-Tag. Der in rund 130 Ländern zelebrierte Gedenktag macht jedes Jahr, immer am letzten Sonntag des Januars in Gedenken an den Todestag von Mahatma Gandhi, auf das Leid von Lepra betroffenen Menschen aufmerksam. Er wurde 1954 von dem französischen Journalisten Raoul Follereau ins Leben gerufen, der auch als „Apostel der Lepra-Kranken“ bekannt geworden ist. Nachdem er in den 40er-Jahren das traurige Schicksal von Lepra-Kranken an der Elfenbeinküste gesehen hatte, widmete er sein Leben der Bekämpfung der Krankheit. Auch den Göttinger Zahnarzt Carl Heinz Bartels ließen die Bilder von seinen Reisen in die Lepragebiete Südostasiens nicht mehr los. Er gründete 1981 die „Patenschaft Niedersächsischer Zahnärzte für Lepragebiete“ – den Vorläufer der Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ). Bis heute ist die Lepra-Hilfe eins der Haupttätigkeitsfelder des HDZ neben (zahn-)medizinischer Versorgung, Bildungs- sowie sozialen Projekten und Nothilfen. Allein im vergangenen Jahr flossen rund 52.000 Euro an Spendengeldern in Lepra-Hilfsprojekte in China, Indien, Madagaskar und Vietnam.

Dass die Lepra-Hilfe heute noch genauso wichtig ist wie zu Zeiten der Stiftungsgründung vor 30 Jah-

ren, davon ist der stellvertretende Vorsteher, Dr. Klaus Winter, fest überzeugt: „Die Krankheit stellt in vielen Ländern dieser Welt nach wie vor ein ernstzunehmendes Problem dar“, sagt er. Eine Schutzimpfung gegen das für die Infektion verantwortliche Mycobacterium leprae wurde bisher nicht gefunden, dennoch ist die Krankheit im Frühstadium heilbar. Wer mit dem Cocktail aus verschiedenen Antibiotika – der Multi-Drug-Therapie – behandelt werden konnte, ist nicht mehr ansteckend und zählt fachsprachlich zu den „ausgebrannten Fällen“. Viele Menschen in den Elendsvierteln der Welt haben jedoch keinen Zugang zu medizinischer Versorgung und nehmen die weiten, beschwerlichen Wege ins nächste Krankenhaus erst auf sich, wenn die Krankheit schon weit fortgeschritten ist.

Wie genau sich Menschen mit Lepra infizieren, ist noch immer nicht sicher geklärt. Während die Weltgesundheitsorganisation (WHO) lange Zeit die Berührung von Erkrankten als Übertragungsweg annahm, geht sie inzwischen eher von einer Tröpfcheninfektion aus, wie bei einer Grippe, wobei ein einmaliger Kontakt zu einem Infizierten nicht ausreicht. Bis zum Ausbruch der Krankheit können Monate oder Jahre vergehen: „Meist liegt die Inkubationszeit bei vier

bis fünf Jahren, beschrieben sind jedoch auch Krankheitsfälle mit einer rund 30-jährigen Inkubationsdauer“, erklärt Winter.

Diejenigen, die unbehandelt bleiben, sind für ihr Leben gezeichnet: Ganze Gliedmaßen sterben ab, Tastsinn und Schmerzgefühl an den betroffenen Körperregionen verschwinden, der Erreger zerfrisst buchstäblich Haut, Muskeln und Nervenzellen, das Fleisch verfault am lebendigen Leib, sodass die zurückbleibenden Knochen vom Arzt abgetrennt werden müssen. Nicht selten büßen die Patienten auch ihr Augenlicht ein.

„Neben den körperlichen Qualen leiden die Kranken auch seelisch, da die Krankheit immer noch mit großem Stigma verbunden ist“, sagt Winter. „Sie gelten als Aussätzig, werden von ihrem Umfeld gemieden, geschnitten und häufig von den Familien verstoßen. Sogar die gesunden Kinder von Lepra-Kranken sind von den Ausgrenzungen betroffen.“ Die Früherkennung von Lepra-Patienten ist daher eines der Hauptziele bei den Lepra-Projekten, die das HDZ unterstützt. „Ich erinnere mich noch gut an meinen letzten Besuch in den ländlichen Gebieten um Mumbai, der eine große Herausforderung für mich und die Mitarbeiter des Bombay Leprosy Projects (BLP) war“, erzählt Winter. „Wir waren an mehreren Tagen jeweils mehr als zwölf Stunden bei extremen Klimabedingungen in abgelegenen Gebieten unterwegs. Land- oder Straßenkarten gab es nicht. Lediglich auf den von Hand gezeichneten Karten waren die Unterkünfte von möglichen Lepra-Patienten markiert. Freiwillige Helfer – meist selbst ehemalige Lepröse – waren zuvor von Haus zu Haus gegangen, hatten die Bewohner nach Neuerkrankungen befragt und ‚Verdächtige‘ an das BLP gemeldet“, so Winter. „Diese hätten aufgrund des fehlenden Zugangs zu medizinischer Versorgung vermutlich niemals aus eigenem Antrieb einen Arzt aufgesucht.“

Besuche dieser Art sind wichtig, denn sie dienen der Sicherung der Lepra-Diagnose im Frühstadium, nach der die Einleitung der Multi-Drug-Therapie dann möglichst schnell erfolgen muss. „Falls die Spätfolgen der Lepra bereits eingetreten sind, unterstützen wir unsere Partnerorganisationen vor Ort bei der medizinischen Versorgung der Patienten, richten Prothesenwerkstätten ein oder kümmern uns um die Ausbildung der

Kinder betroffener Familien“, erläutert Winter. „Insofern leistet das HDZ sowohl körperliche als auch seelische Hilfe.“

Und wie sieht es mit der internationalen Lepra-Hilfe aus? Die WHO hat der Krankheit bereits 1999 den Kampf angesagt und Aktionsprogramme ins Leben gerufen, mit denen Lepra weltweit ausgerottet werden sollte. Gelungen ist dies nicht. Auch wenn die Zahl der Neuerkrankungen laut WHO seit den 80er-Jahren stetig zurückgegangen ist und sich Ende 2017 „nur“ noch auf rund 200.000 belief – was alle zwei Minuten eine Neuinfek-

tion bedeutet –, ist die Dunkelziffer an Neu- und Wieder-Erkrankungen hoch. In den Armutsvierteln dieser Welt sucht sich der heimtückische Erreger daher weitere Opfer. Die Hälfte aller Neu-Erkrankungen gab es in Indien, stark betroffen sind ebenfalls Angola, Brasilien, Kongo, Äthiopien, Guinea, Indonesien, Madagaskar, Mosambik, Birma, Nepal und der Niger. Aber auch in Ländern Europas, etwa Rumänien, gibt es Lepra-Kranke. „Lepra geht uns daher alle an“, sagt Winter.

Yvonne Schubert, Nordstrand



Dr. Klaus Winter, stellvertretender Vorsteher des HDZ, besucht einen ehemaligen Lepra-Kranken.



Ein von der Lepra gezeichneter alter Mann im Lepradorf. Dass er trotzdem lächelt, ist nicht unüblich in China, denn „das Gesicht zu wahren“, egal wie es dem Menschen geht, ist Teil der Mentalität.

Bilder: HDZ



Existenzgründung: Chance in der Übernahme!

Preisgünstig, geeignet für 1–2 Unternehmer/innen.

Lage: Metropolregion Hamburg – Kreis Harburg

Termin im Jahr 2019

Mehr Informationen:

willeweit.de/praxisangebot





Dr. Klaus de Cassan bei der Schulung von Volunteers auf den Philippinen



Zahnstation St. Matia Mulumba Hospitals in Thika



Schüler im 2. Lehrrestaurant in Saigon

Fotos: HDZ

„Hilfe dorthin bringen, wo die Not ist“

HDZ-Jahresrückblick: Nachhaltigkeit im Fokus – Eigeninitiative aufbauen

Warum Menschen sich für eine Hilfsorganisation entscheiden, der sie spenden möchten, hängt auch davon ab, wie sehr sie darauf vertrauen, dass ihre finanzielle Hilfe ankommt, wo sie gebraucht wird. Dabei geht es nicht nur darum, die Bedürftigen „satt“ zu machen und ihnen medizinische Hilfe zuteilwerden zu lassen. Die zentrale Frage ist: „Wie gelingt es, den Menschen langfristig so zu helfen, dass sie vielleicht irgendwann gar keine Hilfe mehr benötigen?“

Das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ) stellt sich seit mehr als 30 Jahren dieser Frage und hat ein Konzept entwickelt, in dem die Nachhaltigkeit ein zentrales Thema ist, was die folgenden Projektbeispiele verdeutlichen. „Unser Konzept ist immer noch so einfach und wirksam wie vor 30 Jahren“, sagt Dr. Klaus Winter, stellvertretender Vorsteher der Stiftung.

Dabei wirken immer drei konzeptionelle Bestandteile zusammen, erklärt er. „Erstens wird die Hilfe dorthin gebracht, wo die Not ist. Zweitens: Alle Helfer unserer Partnerorganisationen leben und wirken mit den Zielgruppen – Kindern, Flüchtlingen, Lepra-Infizierten – zusammen und gestalten den Alltag gemeinsam. Und drittens: Die Menschen erhalten nur so viel Hilfe wie notwendig, denn langfristiges Ziel ist es, Eigeninitiative und Selbstverantwortung aufzubauen. Die Menschen sollen bei der Suche nach ihrem individuellen Lebenskonzept begleitet und unterstützt werden.“

Vietnam – Eine Schule macht von sich reden: Die Gastronomiefachschule von Francis van Hoi in Saigon zeigt, wie dieses Konzept Früchte trägt. 2014 besuchte Dr. Winter zum ersten Mal Vietnam und war begeistert von der Vision seines Freundes Francis van Hoi, der aus Deutschland zurückkehrt war und in seiner alten Heimat mithilfe des HDZ ein Lehrrestaurant nach deutschem (dualen) Vorbild eröffnet hatte. In diesem sollten Jugendliche aus ärmsten Verhältnissen die Chance erhalten, eine Gastronomieausbildung zu machen. Bis zur Eröffnung hatte das HDZ 300.000 Euro in das Projekt investiert.

Nun musste es sich bewähren, was mit Bravour gelang. Die hohen Ausbildungsstandards und der gute Ruf der Ausbildungsstätte sprachen sich schnell herum, und so stieg die Zahl der Auszubildenden ebenso rasant wie die Nachfrage nach den Absolventen. Die meisten Absolventen haben heute bereits Verträge mit 4- oder 5-Sterne-Hotels in Saigon in der Tasche. Andere sind in ihre Heimatorte zurückgekehrt, eröffneten dort kleine Restaurants und können nun ihre Familien aus eigener Kraft ernähren. Im Sommer dieses Jahres haben weitere 27 Auszubildende ihren Abschluss erfolgreich gemeistert und starteten in ein neues, besseres Leben. Aufgrund des großen Erfolgs unterstützte das HDZ auch den Ausbau des Projekts mit 70.000 Euro. Auf diese Weise konnte am 7. Januar 2019 das zweite Lehrrestaurant in Ho Chi Minh City (Saigon) durch Dr. Klaus Winter feierlich eröffnet werden.

Kenia: Erfolgreiche Mega-Projekte: Seit 1990 existiert in der kenianischen Industriestadt Thika – unweit Juja – das St. Mulumba Hospital. Mehr als eine Million Euro hat das Projekt bis zu seiner Fertigstellung verschlungen, gut die Hälfte davon spendete das HDZ. „Das Hospital ist inzwischen eines der besten weit und breit, in dem auch die Ärmsten der Armen eine gute Versorgung erhalten“, sagt Dr. Winter. Über die Jahre hin-

weg wurde die Klinik immer weiter ausgebaut: So kamen unter anderem eine Neugeborenenstation, eine Zahnklinik und ein Schwesternhaus hinzu, in diesem Jahr konnte mithilfe des HDZ zudem ein Ambulanzfahrzeug angeschafft werden. Insgesamt investierte das HDZ weitere 44.000 Euro bis heute. Längst trägt die moderne Klinik mit ihren vielfältigen medizinischen Möglichkeiten sich selbst, denn die Patienten müssen für ihre Behandlung auch bezahlen, allerdings gestaffelt nach Einkommen – die einen mehr, die anderen weniger.

Fast im gleichen Zeitrahmen entwickelte sich ein weiteres Projekt des HDZ in der Nähe der Klinik: die Juja-Farm. Hier haben bereits Hunderte von Flüchtlingskindern, Kriegs- und Aids-Waisen ein Zuhause gefunden. Eine aus HDZ-Spendenmitteln gebaute Grundschule für 700 Schüler gibt diesen Kindern eine Chance auf schulische Bildung, die sie sonst niemals bekommen hätten. Auch diese Schule wird kontinuierlich weiter ausgebaut. In diesem Jahr ermöglichte das HDZ zusätzlich die Errichtung von Sanitäranlagen im Wert von knapp 62.000 Euro. Die Juja-Farm erzieht die Kinder zudem dadurch zur Eigenverantwortung, dass sie autark bewirtschaftet wird. Hühnerhaltung, Gemüseanbau und eine selbstbetriebene Bäckerei bringen genau die Hilfe zur Selbsthilfe, die das HDZ anstrebt.

Asien – Ein Bewusstsein für Zahngesundheit entwickelt sich auf den Philippinen:

Ein weiteres Beispiel für Nachhaltigkeit ist das Oral Healthcare Program (OHCP). Das dreistufige Zahnprophylaxeprogramm setzt das HDZ in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen seit einigen Jahren auf den Philippinen, in Argentinien und Chile um.

An den jeweiligen Standorten waren zahnärztliche Behandlungen bis dato für arme Bevölkerungsschichten keine Selbstverständlichkeit. Zähne, die schmerzten, wurden extrahiert. Eine flächendeckende Prä-

vention fehlte. Der Zahnstatus vieler Kinder war besorgniserregend. Durch OHCP sollten bereits die Kleinsten ein Bewusstsein für gesunde Zähne und Mundhygiene entwickeln. Seit 2012 gelang es dem HDZ-Partner Dr. Klaus de Cassan durch seine jährlichen mehrwöchigen Aufenthalte, das von ihm entwickelte Oral Healthcare Programm umzusetzen. Hinzu kamen weitere Maßnahmen, unter anderem die Gewinnung von Multiplikatoren vor Ort (Zahnärzte, Health Worker), sowie deren Ausstattung.

Schon im Frühjahr 2016 zeigte eine Inspektionsreise, dass sich die Kariesintensität der Kinder deutlich gemindert hatte. In OHCP-Stufe 2, die 2017 und 2018 folgte, konnten diese Erfolge ausgebaut werden. Seit diesem Jahr greift Stufe 3 des Projekts. Inzwischen wurde mit Dr. Aussie Trinidad-del Rosario eine geeignete Zahnärztin vor Ort für das Programm gewonnen und weitere Freiwillige als Health Worker geschult.

Auch auf den philippinischen Inseln Samar, Mindanao und Negros hat sich das Prophylaxeprogramm inzwischen etabliert und zeigt sichtbare Erfolge – wie Dr. de Cassan nach seiner Projektreise 2019 berichtete: „Die Akzeptanz in der Bevölkerung ist sehr gut, und der Multiplikatoreffekt trägt zu einer erheblichen Verbesserung der Mundgesundheit bei.“

Yvonne Schubert, Nordstrand

Spendenkonto

Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte
Deutsche Apotheker- und Ärztebank
IBAN: DE28 3006 0601 0004 4440 00
BIC: DAAEDEDXXX

Unterlagen für die Altgoldsammlung können angefordert werden unter www.stiftung-hdz.de

Info

Investitionen des HDZ in 2019 insgesamt: 492.300 Euro (Stand 27. November 2019)
Davon flossen in
Lepra-Projekte: 42.300 Euro
(Zahn-)Medizinische Projekte: 246.000 Euro
Bildungsprojekte: 154.000 Euro
Sofort-/Flüchtlingshilfe: 50.000 Euro

Weißer und gerade Zähne

Jetzt kostenlosen Demo-Termin vereinbaren!

fläsh. Zahnaufhellung mit Konzept.

Ihr neues Zahnaufhellungs-System:
www.bluedenta.de/fläsh

sträight aligner system. made in germany.

Ihr neues Aligner-System:
www.bluedenta.de/sträight

Hotline
0800 -
44 88 449

Das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte ist auch in Nürnberg und Fürth vertreten

Mit ausgedientem Zahngold Gutes tun

Ein Besuch beim Zahnarzt kann die eigenen Schmerzen lindern. Aber er kann auch Kinder in Kenia zu einer Schule verhelfen. Dafür sorgt ein Zahnärzte-Hilfswerk.

NÜRNBERG/FÜRTH — Sind wir mal ehrlich: Wer geht schon gern zum Zahnarzt? Allein der Gedanke an das unangenehme Zahnbohrer-Geräusch lässt viele erschauern. Doch der Zahnarztbesuch kann auch etwas Gutes bringen. Vorausgesetzt man hat Gold im Mund.

„Mir war eine Krone kaputtgegangen, ich saß auf dem Behandlungsstuhl. Der Zahnarzt übergibt mir in einem kleinen Plastiktütchen die kaputte Krone“, erzählt ein Patient des Fürther Zahnarzts Horst Schellenberger. Der Zahnarzt erklärt dem 50-jährigen dann, er habe jetzt zwei Möglichkeiten. Er könne das ausgediente Zahngold zum Alt-Goldhändler bringen und ein paar Euro dafür bekommen. Oder es spenden. „Sie können mir glauben, damit wurden schon zahlreiche Hilfsprojekte verwirklicht. Einfach faszinierend, was man mit ausgedientem Zahngold alles schaffen kann“, schwärmt Schellenberger.

Wer sich dafür entscheidet, das Altgold zu spenden, hat wiederum zwei Optionen. „Entweder gleich beim Zahnarzt lassen, dieser leitet das Zahngold weiter, oder selbst bei der Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete einreichen“, erklärt der Nürnberger Paul Festl. Er ist ebenfalls Zahnarzt, mittlerweile im Ruhestand, und Kurator in der Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete mit Sitz in Göttingen.

„Viele Zahnärzte haben dafür extra Versandtütchen“, erklärt er. In diesen befinden sich zudem Flyer. „In diesen Flyern der Stiftung liegt jeweils ein Zettel, den die Zahngold-Spender ausfüllen sollten. Damit es keine



Der ehemalige Nürnberger Zahnarzt Paul Festl ist beim Hilfswerk Deutscher Zahnärzte engagiert. Mit den Erlösen aus dem Zahngold werden Hilfsprojekte in aller Welt finanziert.

anonyme Spende ist“, erklärt Paul Festl. „Das hat was mit dem Finanzamt zu tun“, sagt der ehemalige Zahnarzt. Außerdem können Spender damit eine Spendenbescheinigung erhalten.

Das gesammelte Zahngold wird dann nach Göttingen gesandt. „Das Gold wird dort gewogen. Die Stiftung arbeitet eng mit Heraeus zusam-

men“. Heraeus gehöre zu den führenden Scheideanstalten und Herstellern von Barren aus Gold, Silber, Platin und Palladium, erklärt der Nürnberger Festl. Das Zahngold wird schließlich geschmolzen.

Der Erlös kommt dann hilfsbedürftigen Menschen auf der ganzen Welt zu Gute. Dank Spenden in Höhe von umgerechnet bisher rund 30 Millio-

nen Euro konnte die Stiftung bis heute mehr als 1000 Hilfsprojekte in über 60 Ländern realisieren. „20 Prozent davon gehen in Lepra-Gebiete. Die restlichen 80 Prozent in andere Länder dieser Welt, die eben finanzielle Unterstützung benötigen“, erklärt der Kurator der Stiftung.

Eins dieser Länder ist Kenia. „Dort in Thika betreue ich sogar selbst ein

Hilfsprojekt. Im Auftrag der katholischen Pfarrei St. Marien in Katzwang leite ich dieses ehrenamtlich“, erklärt Festl. „Wir haben mit Hilfe der Spenden zum Beispiel eine Schule gebaut.“ Allein in Kenia seien es an die 1300 Kinder und Jugendliche, die man in der schulischen oder beruflichen Ausbildung unterstütze, erzählt Festl.

Es wird nicht mehr ganz so viel Gold eingesetzt

„Das letzte große Projekt, das wir durch die Stiftung finanzieren konnten, ist das St. Matia Mulumba Mission Hospital“, so der Zahnarzt im Ruhestand. 600 000 Euro stecken in diesem Projekt: 120 Betten, zwei Operationssäle und eine Ambulanz, in die täglich rund 100 Patienten zur Versorgung kommen. Darüber hinaus erhalten knapp 1000 HIV-Positive kostenlos Medikamente.

Mithilfe der Zahngold-Spenden hat die Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete pro Jahr 500 000 bis 600 000 Euro zur Verfügung, um Menschen auf der ganzen Welt zu helfen. „Nachdem nicht mehr so viel Gold eingesetzt wird, sondern eher Keramik oder Kunststoff, ist das ein bisschen rückläufig“, beobachtet Festl. „Aber man weiß ja, wie viel Gold in den letzten zehn bis zwanzig Jahren im zahnärztlichen Bereich eingesetzt wurde. Das heißt: Wir können auch noch in den kommenden Jahren mit Alt-Zahngold Gutes tun.“ Die goldenen Zeiten sind also nicht so schnell vorbei.

Julia Gruber, epd

📌 Wer mehr über die Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete erfahren möchte und Zahngold oder auch Geld spenden möchte: Im Internet unter www.stiftung-hdz.de gibt es alle Infos.

Hilfsmaßnahmen des HDZ rund um den Globus s. 45 ff.



10 Vertreterversammlung der KZBV



12 Zahnärztliche Qualitätsprüfungen: Guter Verfahrensrahmen für gesetzliche Vorgaben



33 Update Karies (Teil 2) – von Kariesexkavation und Kariesmanagement



44 Hebammenschulung – Jugendzahnpflege der ZKN



Die vier Säulen des Erfolgs

HILFSSMASSNAHMEN DES HDZ RUND UM DEN GLOBUS



Not ist grenzenlos. Menschen in Afrika und Indien leiden genauso wie Menschen auf den Philippinen, in Vietnam oder Rumänien. Dabei hat das Leid viele Gesichter. Die einen verlieren ihre Ernte und ihr Dach über dem Kopf durch einen Wirbelsturm, andere sind von entsetzlichen Krankheiten wie Lepra gezeichnet, wieder andere sind so arm, dass sie sich keine medizinische Versorgung oder schulische Ausbildung für ihre Kinder leisten können. Rund 3,4 Milliarden Menschen – also knapp die Hälfte der Weltbevölkerung – leben heute unterhalb der Armutsgrenze. Viele müssen mit weniger als einem Dollar pro Tag auskommen und damit ganze Familien versorgen. Diese Not ein wenig zu lindern, hat sich die Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ) seit 1987 zur Aufgabe gemacht. Unterstützt wird das HDZ ausschließlich von treuen Spendern sowie kompetenten Partnerorganisationen in den jeweiligen Ländern. Eine Vielzahl von Projekten konnte auf diese Weise ohne jegliche staatliche Hilfe geplant und umgesetzt werden. Die Arbeit des HDZ-Teams um Dr. Klaus-Achim Sürmann (Vorsitzender) und Dr. Klaus Winter (stellvertr. Vorsitzender) konzentriert sich dabei stets auf vier Säulen: (Zahn-)Medizinische Versorgung, Bildung/soziale Projekte, Lepra-Projekte und Nothilfen. Alleine im ersten Halbjahr 2019 investierte das HDZ rund 275.000 Euro in humanitäre Projekte in 12 Ländern.

Lepra – Hilfe für die „Aussätzigen“

Der Kampf gegen die Lepra ist noch längst nicht gewonnen, auch wenn die Krankheit hierzulande nur noch in den Lehrbüchern existiert. In Indien, Brasilien, Vietnam, Pakistan und China ist sie durchaus präsent. Alle 2 Minuten infiziert sich irgendwo auf der Welt ein Mensch mit der tückischen Krankheit. Für das HDZ ist der Kampf gegen Lepra daher seit über 30 Jahren ein Haupttätigkeitsfeld. Die ansteckende Krankheit zerstört zuerst das Augenlicht der Betroffenen, dann greift das *Mycobacterium leprae* die Nervenbahnen an und sorgt dafür, dass Fingerspitzen und Fußzehen gefühllos werden. Zum Verlust der Sehkraft kommt der Verlust des Tastsinns, wodurch die Patienten völlig hilflos werden. Als „Aussätzige“ und „Unberührbare“ werden sie dann meist auch noch von ihren Familien verstoßen und aus ihrem Dorf vertrieben. Das HDZ unterstützt



Lepra-Klinik in Indien

daher verschiedene Lepra-Projekte, darunter die Lepraklinik „Gandhiji Seva Niketan“ im indischen Bhubaneswar unter Leitung von Dr. Remy Rousselot. Seit 37 Jahren behandelt der gebürtige Franzose hier Lepra-Kranke. Von der finanziellen Unterstützung des HDZ in Höhe von 10.000 Euro jährlich deckt die 50-Betten-Klinik 10% ihres Jahresbudgets. Im vergangenen Jahr wurden an dieser Klinik 639 Operationen durchgeführt. In vielen Fällen bringt ein kleiner chirurgischer Eingriff bereits Besserung, sodass die Wunden verheilen können. In anderen Fällen kommt die Hilfe zu spät und ganze Gliedmaßen müssen amputiert werden.

Bildung – der Schlüssel zu einem besseren Leben

Rund 230.000 € hat das HDZ im vergangenen Jahr in Bildungsprojekte investiert. Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen aus armen Ländern und sozial schwachen Familien durch Bildung den Weg in eine hoffnungsvollere Zukunft ►►



Bildung – Philippinen

► zu ermöglichen. „Das Engagement für die Ausbildung künftiger Generationen und die damit verbundene Fürsorge für Menschen, die sonst keine Chancen auf Bildung haben, ist eine Säule unserer Stiftungsarbeit“, sagt Dr. Klaus Winter. Ob auf den Philippinen, Madagaskar oder in Vietnam – die Bildungsprojekte des HDZ haben „Schule gemacht“. So ermöglichte das HDZ armen Kindern auf den Philippinen durch seine finanzielle Unterstützung den Schulbesuch und die Anschaffung von Schulbüchern. „Die Kinder sollen ihr Selbstbewusstsein mit Bildung stärken und Vorbilder in ihren Gemeinschaften werden“, so Dr. Winter.

Madagaskar

Im Süden Madagaskars ist der katholische Frauenorden „Compagnie des Filles de la Charité“ tätig. Die Schwestern leiten unter anderem in Tsihombe eine ambulante Krankenstation. Auf mehrtägigen Fußmärschen durch den Busch versorgen sie Menschen in abgelegenen Regionen und sind deren wichtigster Kontakt zur Außenwelt. 2014 gelang es Schwester Josiane, zu den Bewohnern von Tanambao Sanadampy Kontakt aufzunehmen und nach dreimonatiger „Überzeugungsarbeit“ ihr Vertrauen zu gewinnen. Seitdem hat sich vieles zum Vorteil verändert. So wurden für über 100 Schüler ein Schulgebäude mit Sanitäranlage errichtet und acht Brunnen gebaut. Heute muss niemand mehr aus 35 km Entfernung Wasser holen oder Wasser aus verunreinigten Wasserlöchern trinken. Durch kontinuierliche Aufklärung haben die Dorfbewohner erkannt, dass ihre Kinder eine Chance haben müssen, lesen,

schreiben und rechnen zu lernen, weil diese Fähigkeiten ihre Lebensbedingungen verbessern können. Das HDZ hat die Gesamtkosten für den Bau und den Innenausbau sowie Möbel und Schulmaterialien in Höhe von 38.000 € bereitgestellt.

Vietnam

Auch der Bau der Hotel- und Gastronomie-Berufsfachschule MAI SEN in Hanoi wurde überwiegend vom Hilfswerk Deutscher Zahnärzte finanziert. Die 2014 eröffnete Berufsschule bietet eine qualitativ hochwertige, professionelle Ausbildung zum Koch, zur Restaurantfachkraft und zum Bäcker. Die dort hergestellten Produkte verzeichnen inzwischen in Vietnam eine steigende Nachfrage, was die Berufsausbildung zum Bäcker und Konditor besonders attraktiv macht. Mai Sen richtet sich insbesondere an Jugendliche aus armen Verhältnissen, die auf Grund ihrer Herkunft schlechte Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt hätten. Anfang 2019 konnte das HDZ ein zweites Lehrrestaurant in Saigon einweihen, das erneut aus Fördermitteln des zahnärztlichen Hilfswerks errichtet wurde.



Bildung – Kochschule in Hanoi, Vietnam



OHCP Mundhygiene – Philippinen



Soforthilfe – Schule in Simbabwe

Das Oral Health Care Programm

Auf den Philippinen entstand 2014 unter Leitung von Dr. Klaus de Cassan in Zusammenarbeit mit der Don Bosco Mission ein anderes erfolgreiches Projekt, das die Mundgesundheit junger Menschen aus armen Verhältnissen im Fokus hat: Das HDZ-Oral Health Care Program (OHCP). Hierfür wurden im Laufe der Jahre 32 Volunteers an fünf Stationen von Dr. Cassan persönlich geschult. Sie klären Familien über Maßnahmen zur Verbesserung der Mundgesundheit auf und schulen diese in einer zahn-gesunden Ernährung. Die lokale Betreuung des gesamten Programms hat inzwischen die örtliche Zahnärztin, Dr. Aussie Trinidad-del Rosario, übernommen. Mittlerweile ist das Programm so erfolgreich, dass es auf Stufe 3 ausgebaut werden konnte. Erst im März 2019 überprüfte Dr. Cassan erneut den Projektverlauf und stellte fest, dass die Akzeptanz in der Bevölkerung sehr gut ist und die Kinder als Multiplikatoren ebenso wie die aufgeklärten Eltern zu einer erheblichen Verbesserung der Mundgesundheit beitragen.

Soforthilfen nach Naturkatastrophen

Die vierte Säule der humanitären Hilfe des HDZ betrifft die Sofortmaßnahmen. Sie kommt denjenigen Menschen zugute, die jedes Jahr durch Naturkatastrophen alles verlieren. So leistete das HDZ im vergangenen Jahr finanzielle Soforthilfen, als Indonesien von einem Tsunami heimgesucht wurde, die Insel Sulawesi ein schweres Erdbeben erschütterte und im Sudan die schlimmste Dürre seit Jahrzehnten wütete. Im April 2019 zog der Zyklon „Idai“ über Ostafrika und verursachte die größten Überschwemmungen seit 20 Jahren. Rund 1,8 Million Menschen in Mosambik, Malawi und Simbabwe benötigten dringend Hilfe. Besonders schwer traf es die vom HDZ geförderte Charles Lwanga Schule, ein katholisches College in Simbabwe. Zwei Schüler waren während des Wirbelsturms durch einen Felsbrocken getötet worden, andere waren schwer traumatisiert. Das

HDZ stellte sofort 20.000 Euro aus seinem Nothilfefond für Arzneimittel, Unterkünfte und Nahrungsmittel bereit.

Die Beispiele zeigen, dass sich die Arbeit des HDZ aus vielen Einzelprojekten zusammensetzt, die sowohl kurz- als auch langfristig die Lebenssituation vieler Menschen nachhaltig verbessern. „Es ist unsere Mission, unsere moralische Verpflichtung, nicht wegzuschauen“, so Dr. Winter. „Denn für viele arme Menschen auf der Welt sind wir die einzige Perspektive, die sie haben.“ ■

_____ Yvonne Schubert, HDZ



STIFTUNG HILFSWERK DEUTSCHER ZAHNÄRZTE FÜR LEPRO- UND NOTGEBIETE

Spendenkonto

Deutsche Apotheker- und Ärztebank
IBAN: DE28 3006 0601 0004 4440 00
BIC: DAAEDEDXXX

Zustiftung

Deutsche Apotheker- und Ärztebank
IBAN: DE98 3006 0601 0604 4440 00
BIC: DAAEDEDXXX



Spendenformular

Patronat



Schirmherrschaft



INTERESSANTES

HDZ-Lepros-Hilfe

„Die Unterstützung muss weitergehen!“

Am 28. Januar ist Welt-Lepros-Tag – noch immer leiden laut der Weltgesundheitsorganisation WHO Menschen in 91 Ländern unter dieser Krankheit. Mit vielen Projekten kämpft die Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ) gegen das Leid der Kranken. Weil die Unterstützung für Auslandsprojekte zurückgeht, appelliert der stellvertretende HDZ-Vorsitzende Dr. Klaus Winter an die Spendenbereitschaft hierzulande.



Stilles Leid: Eine Frau im Lepros-Dorf Hong Wu, Guangdong, China

Während die Menschen in Deutschland die Krankheit nicht mehr fürchten müssen, ist die heimtückische Infektion anderswo noch immer präsent. Im Jahr 2016 registrierte die WHO 216.108 Neuerkrankungen – am schlimmsten betroffen sind Länder in Südostasien und Südamerika. Armut, Unter-

ernährung, ein schlechter Allgemeinzustand sowie mangelnde Hygiene und der fehlende Zugang zu ärztlicher Versorgung sind die Hauptursachen.

Ohne die „Hilfe von außen“ hätte sich in den vergangenen Jahren nicht viel verändert, ist Winter überzeugt. „Es reicht nicht aus, die

in Lepros erkrankten Menschen medizinisch zu heilen, solange die Krankheit ihr Stigma behält. Daher kämpft das HDZ auch gegen die Ausgrenzung dieser Menschen.“ Die Spenden fließen außer in Projekte zur Behandlung von Erkrankten auch in Vorhaben, die in die Ausbildung von Gesundheits Helfern investieren, in Mittel für den Transport oder in Forschungsmaßnahmen. Von Januar bis Oktober 2018 investierte das HDZ 51.760 Euro in Lepros-Projekte (näheres siehe Jahresbericht des HDZ auf der Internetseite).

Stigma Lepros

Die auch als Aussatz bezeichnete Infektionskrankheit schädigt nicht nur die Schleimhäute, Atemwege und Augen. Sie führt oft auch zu einer Versäumnung der Gliedmaßen, wodurch die Kranken ein Leben lang gezeichnet sind – und den Ausschluss aus Familie und Dorfgemeinschaft fürchten müssen. Auch Jahre nach der Heilung bleiben sie Geächtete, erhalten meist keine Arbeit mehr und haben somit keine Chance auf eine Resozialisierung. Lepros ist immer noch stigmatisierend – obwohl die Ansteckungsgefahr gering ist und die Erkrankung längst durch medizinisch wirksame Mittel gebannt werden kann. „Der Abscheu vor dem Anblick der Betroffenen, die unbegründete Angst vor Ansteckung und die Gesellschaftssysteme der Länder spielen in diesem Teufelskreis eine große Rolle“, sagt Dr. Klaus Winter, stellvertretender Vorsitzender der Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte, die sich seit über 30 Jahren in der Lepros-Hilfe engagiert. ■



Dr. Klaus Winter zu Besuch im Lepros-Dorf Afort, Anzoaha, Madagaskar

So groß die Freude über den erfolgreichen Verlauf der Arbeit ist: Winter sorgt sich über die generell nachlassende Spendenbereitschaft für Auslandprojekte. „Viele Menschen sind der Auffassung, dass es dringender ist, die Not erst einmal vor der eigenen Haustür zu lindern“, sagt er, „was natürlich verständlich ist. Ich kann daher nicht oft genug an meine Unterstützer appellieren, die Lepros-Kranken in der Welt nicht zu vergessen“. Dass die Spenden des HDZ genau da ankommen, wo sie gebraucht werden, zeigen die folgenden Beispiele:

Indien – Lepros als Strafe der Götter

Wen die Lepros gezeichnet hat, der gilt in Indien als unberührbar und wird gemieden „wie die Pest“ – ein Großteil der Bevölkerung sieht die Krankheit nach wie vor als eine Strafe der Götter an, die der Erkrankte durch schlechtes Karma verdient habe. Meist fristen die Betroffenen ein erbärmliches Dasein auf der Straße oder in Lepros-Kolonien. Das HDZ unterstützt daher unter anderem das „Bombay Lepros Project“ (BLP) in Mumbai. Erst kürzlich erhielt Winter ein Dankeschreiben aus Indien: „Wir sind fest davon überzeugt, dass viele Lepros-Hilfe-Aktivitäten, die gemeinsam mit dem HDZ durchgeführt worden sind, ohne Ihre konsequente Unterstützung nicht möglich gewesen wären“, schreibt Dr. V. K. Pai,

Director des BLP. Beigefügt war der aktuelle Jahresreport, woraus hervorgeht, dass gerade auch die Patientenbetreuung von den Zuwendungen aus Deutschland profitierte und Präventionsprogramme sowie die Forschungsarbeit und Ausbildung von medizinischem Personal vorangetrieben werden konnten.

Ähnlich erfolgreich läuft ein anderes HDZ-Projekt in Indien: die Leprosy Clinic von Dr. Rémy Rousselot in Bhubaneswar. Rousselot, der in Düsseldorf hospitiert hat, führt an der Klinik ein chirurgisches Lepros-Zentrum mit 55 Betten und operiert jeden Monat 50 Patienten, hauptsächlich aus den großen Lepros-Kolonien von Cuttak und Bhubaneswar. Obwohl die Kosten für Nahrung und Elektrizität stark gestiegen sind, wurden auch in diesem Jahr die Kosten für einen Lepros-Patienten mit 4,55 Euro pro Tag gehalten.

Madagaskar – ausgegrenzt wegen kranker Eltern

Ebenfalls auf Hilfe angewiesen: das Lepros-Centrum Nagpur in Zentralindien. Die HDZ-Spenden kommen hier einem Ausbildungsprogramm zur Früherkennung der Lepros

zugute. 2.000 Gesundheitshelfer wurden bereits geschult und sind inzwischen in 712 Dörfern in der Umgebung tätig. Sie gehen direkt zu den Betroffenen nach Hause, stellen die Einnahme von Medikamenten sicher, sondieren mögliche Neuerkrankungen, klären die Bewohner über die Krankheit auf und weisen schwere Fälle ins Krankenhaus ein. In der Region sind über 300.000 Haushalte von der Lepros betroffen.

Madagaskar an der afrikanischen Südküste ist ein beliebtes Urlaubsziel und wird mit Lepros kaum in Verbindung gebracht, doch auch dort kursiert noch die Krankheit. Das HDZ unterstützt das Lepros-Dorf Belfort, in dem eine Grundschule für 250 Schüler gebaut wurde. Ein großer Teil der Kinder hat Lepros-krankte Eltern und wird deswegen ausgegrenzt. Das HDZ hilft dem Dorf bei der Sicherung der kritischen Wasserversorgung durch Tiefbohrungen, mit Solaranlagen und Pumpen und spendete auch Schulbücher.

China – eine Werkstatt für Prothesen

In China und Vietnam ist die Lage ähnlich. Hier arbeitet das HDZ vor allem mit dem Salesianer-Orden zusammen. Die Partnerorganisation betreut und versorgt Lepros-Kranke, die sonst keine Chance auf medizinische und soziale Fürsorge hätten. Dabei kooperiert und interagiert sie mit lokalen Kongregationen und NGOs, die im Gesundheitsdienst tätig sind.

Einer ihrer Schwerpunkte in China ist die Prothesenherstellung. Sie erfolgt in der vom HDZ geförderten Werkstatt der Salesianer in Ya Xi in der Provinz Guangdong. Die Anpassung und medizinische Versorgung erfolgt dann direkt bei den Patienten im Dorf. Für Amputationen besteht eine Kooperation mit einer örtlichen Klinik. Ziel des Projekts: die körperliche und soziale Rehabilitation der (ehemaligen) Lepros-Patienten.

Yvonne Schubert
Freie Autorin



Gezeichnet fürs Leben: Bewohnerin im Lepros-Dorf Van Mon, Thai Binh, Vietnam

„EIN TRAUM WIRD WAHR“

Zahnärzte aus Sachsen-Anhalt spenden
für neue Behandlungseinheit
in Zahnstation am Kilimandscharo

Momella ist ein kleiner Ort in Tansania, unweit der kenianischen Grenze mit Blick auf den Kilimandscharo. Obwohl das Gebiet ein beliebtes Reiseziel zahlungskräftiger Safarituristen ist, die auf den Spuren von John Wayne und Hardy Krüger wandeln und die Drehorte des Film-Klassikers „Hatafi“ besuchen, sind große Teile der Landbevölkerung bitterarm. Zugang zu schulischer Bildung und (zahn-)medizinischer Versorgung haben viele Menschen nicht. Die Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ) unterstützt daher in Zusammenarbeit mit Dr. Rainer Littinski aus Magdeburg die Hilfsorganisation „Africa Amini Alama“ der beiden Ärztinnen Christine Wallner und Cornelia Wallner-Frissee. Deren Herzstück ist die Krankenstation in Momella, in der auch Zahnbehandlungen durchgeführt werden. Sie wurde im Mai 2010 eröffnet und dient vorwiegend der medizinischen und zahnmedizinischen Versorgung der Maasai und Meru. Mittlerweile werden über 20.000 Patienten pro Jahr in dem Health Center behandelt. Viele kommen von weither.

Als Teil des staatlichen Systems muss die Klinik von jedem Patienten einen Euro für die Behandlung verlangen und an den Staat abführen. All jene, die sich das nicht leisten können, bekommen eine Versicherungskarte, die eine kostenfreie Behandlung ermöglicht. Sieben Euro kostet eine solche Karte, die es einer Familie mit sechs Personen ermöglicht, ein Jahr lang krankenversichert zu sein. Die finanziellen Mittel hierfür werden durch Spenden generiert. Auch das HDZ unterstützt seit zwei Jahren das Projekt im zahnmedizinischen Bereich. Doch Anfang des Jahres brach ein unvorhersehbares Ereignis das erfolgreiche Projekt: Die Dentaleinheit gab ihren Dienst auf. Nun bestand akuter Handlungsbedarf. Doch wie sollte die kleine Hilfsorganisation rund 20.000 Euro für eine neue Behandlungseinheit aufbringen?

Dr. Rainer Littinski, Initiator der Aktion „Zahnärztliche Versorgung der Maasai in Tansania“ sammelte Altgoldspenden in Höhe von 2.254 Euro sowie Geldspenden von insgesamt 1.300 Euro. Doch die Summe reichte nicht aus, um der Klinik zu helfen. Dr. Littinski wendete sich erneut an das HDZ. Die Stiftung erklärte sich bereit, auch in diesem Notfall einzuspringen und rundete den Betrag kurzerhand um die erforderlichen 14.426 Euro auf. Das Geld soll jedoch nach und nach durch weitere



Dentaltherapeutin Diana freut sich über die neue Behandlungseinheit, die auch dank Spenden aus Sachsen-Anhalt angeschafft werden konnte. Foto: HDZ

Sammelaktionen an das HDZ zurückgeführt werden. Die Begeisterung über die gute Nachricht war bei allen Beteiligten groß. „Jetzt kann dort richtige Zahnheilkunde betrieben werden“, freute sich Dr. Littinski. Auch Diana, die Dentaltherapeutin der Klinik, bedankte sich in einem Schreiben beim HDZ und brachte nochmals zum Ausdruck, warum ihre Arbeit so wichtig für die Menschen in Momella ist: „Ich habe vorher in Daresalam in einer modernen Zahnklinik gearbeitet und hatte die Möglichkeit, viele wohlhabende Patienten zu behandeln“, erzählt sie. „Patienten, die sich die Behandlung nicht leisten konnten, musste ich abweisen, das hat mir jedes Mal fast das Herz gebrochen, denn ich stamme selbst aus bescheidenen Verhältnissen und wollte immer auch armen Menschen helfen. Daher habe ich vor drei Jahren meinen Job gekündigt und bei Afrika Amini Alama angefangen. Seitdem muss ich niemanden mehr abweisen, sondern behandle alle Patienten gleich und so gut ich es kann. Das macht mich sehr glücklich. Leider erschwerte bisher das veraltete Equipment sowie fehlende Instrumente und Materialien die Arbeit. Mit der neuen Behandlungseinheit ist ein Traum für mich in Erfüllung gegangen. Endlich habe ich alle Instrumente, die ich benötige und alles funktioniert einwandfrei. Das erleichtert meine Arbeit so sehr und die Patienten sind überglücklich.“

i

HELFEN SIE MIT!

Helfen Sie mit, die Summe von 14.426 Euro an die Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ) zurückzuzahlen:

Spendenkonto:

Hilfswerk Deutscher Zahnärzte

IBAN: DE28 3506 0601 0004 4440 00

BIC: DAAEDED0XXX

Verwendungszweck: Zahngesundheit Maasai



Weiterleben nach dem Wirbelsturm „Idai“ – Hilfe ist nötig

Unzählige Tote, vernichtete Ernten, verwüstete Regionen – erschütternde Nachrichten von HDZ-Partnern aus Zimbabwe



Die dramatischen Bilder gingen im März dieses Jahres um die Welt: „Idai“ lautet der Name des Wirbelsturms, der ganze Landesteile in Malawi, Zimbabwe und Mosambique unter Wasser setzte, unzählige Häuser zerstörte, Menschen und Tiere tötete sowie die Ernte eines ganzen Jahres wegfegte. Doch Nachrichten über Naturgewalten zu lesen ist noch etwas anderes, als Menschen zu kennen, die direkt betroffen sind.

Zu diesen Menschen zählen die Schwestern des Dominikaner-Ordens der Charles Lwanga Schule in Zimbabwe. Vor allem mit Schwester Ferrara Weinzierl pflegt das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte, kurz HDZ, seit Jahren einen freundschaftlichen Kontakt, um gemeinsame Hilfsprojekte vor Ort zu organisieren. Nun berichtete die Ordensschwester in ihren E-Mails, wenige Tage nach der Katastrophe, wie sie und ihre Mitstreiter den Zyklon erlebt und überlebt haben.

Wasser- und Schlammmassen zerstören und töten

Die Umgebung der Charles Lwanga Schule hat es mit am heftigsten getroffen, schreibt sie: „Der heftige Regen machte die Erde zu Schlamm und riss die lockeren Felsen nahe der Schule mit den Wasser- und Schlammmassen einfach in die Tiefe“, so Sr. Ferrara. „Sie trafen mit voller Wucht auf Teile des Gebäudes und töteten dabei zwei Schüler. Zwei weitere Jungen wurden verschüttet, konnten aber gerettet werden.“



Die Charles Lwanga School wurde durch Idai schwer beschädigt. (Foto: Bulawayo 24News)



Sie berichtet auch davon, wie schlimm der Wind und der Regen waren und dass am Folgetag des Wirbelsturms der Nebel so dicht gewesen sei, dass die zu Hilfe kommenden Helikopter nichts sehen, geschweige denn landen konnten. „Pater Shepherd, der die Nachricht noch in der Nacht im Bischofshaus Mutare erhalten hatte, setzte sich sofort ins Auto und fuhr los“, berichtet sie. „Obwohl ihn am Weg ein Wagen mit Lichtern warnte, stoppte er nicht und fuhr direkt in den Fluss, wo die Brücke vollständig zerstört war. Er konnte gerade noch rückwärts fahren, sonst wäre er von den reißenden Fluten mitgerissen worden.“

Wege nicht passierbar

In der Schule erhielten die Studenten währenddessen die Nachricht, dass Busse auf sie warten würden, um sie zu evakuieren. Sie machten sich auf den beschwerlichen Weg zum vereinbarten Treffpunkt, ihre zwei toten Schulkameraden hatten sie in Tücher eingewickelt und auf provisorischen Bahren zum Tragen fixiert. Doch die Wege waren nicht passierbar. Immer wieder versperrten zerstörte Brücken und Straßen, tiefer Schlamm und Busch den Weg. Es dauerte ganze drei Tage, bis es ihnen gelang, das katholische Missionszentrum in Mutare zu erreichen.



Lange Menschenschlangen auf der Flucht vor dem Zyklon (Foto: Don Bosco Mission/ANS)



Erschöpfte und traumatisierte Menschen

„Als am dritten Abend endlich alle sicher und behütet beim Abendessen saßen, waren die sonst so lebhaften Buben deprimiert, still, erschöpft und völlig traumatisiert“, schreibt sie. „Ein anwesender Soldat erzählte, dass er mit seinem Helikopter im Schlamm nach Überlebenden gesucht hätte. Zuerst hätte er einen Baby-Arm gesehen und das tote Kind aus dem Schlamm gezogen, dann entdeckte er den Vater nahebei und hob beide Leichen in den Helikopter. Schließlich fand er auch die Mutter und ein etwa neun Jahre altes Mädchen. Der Zyklon hatte die ganze Familie ausgelöscht. Er weinte während er darüber sprach.“

HDZ startet Sofortspende und bittet um Unterstützung

Es sind Worte, die unter die Haut gehen und Situationen, die sich Menschen in Deutschland nicht wirklich vorstellen können. Unendlich weit weg scheint die Gefahr zu sein. Doch ist dies wirklich so? Der Klimawandel hat die Natur überall auf der Welt unberechenbarer gemacht. Erdbeben, Wirbelstürme, Flutwellen, Feuersbrünste – jeden von uns kann es treffen. Umso wichtiger ist es, denen zu helfen, die momentan betroffen sind. Dieser Meinung ist zumindest Dr. Klaus Winter vom HDZ. Daher hat die Stiftung eine Sofortspende in Höhe von 20.000 Euro für die Opfer des Zyklons Idai bereitgestellt.

Hilfen zum Wiederaufbau und zum Weiterleben

Weitere Spenden werden folgen – auch an die Charles Lwanga Schule von Schwester Ferrara. Denn nicht nur die Bewältigung der schlimmen Ereignisse wird die Schüler und Missionsteams noch lange beschäftigen. Die dringlichste Frage ist: Wie kann der Unterricht weitergehen, bis die Schule repariert ist?

Bis es eine Antwort darauf gibt, versuchen Sr. Ferrara und ihre Missionskollegen zu helfen, so gut es geht – mit Lebensmitteln, Kleidung und psychologischer Betreuung. Gerade erst hat es ein Treffen im Mutterhaus des Ordens beraten, wie sie die schrecklichen Ereignisse verarbeiten können. Dabei wurde ein 15-jähriger Junge gefragt, wie er sich jetzt fühle, wo doch sein Klassenkamerad tot sei. Er antwortete: „Er war mein Freund und ich habe Fußball mit ihm gespielt.“ Darauf der Psychiater: „Und was denkst Du jetzt?“ – „Ich weiß jetzt, dass man jederzeit, in jedem Alter sterben kann.“

Yvonne Schubert

Spendenkonto: Das HDZ und die Bundeszahnärztekammer haben einen Hilfsaufruf für die Opfer des Sturms „Idai“ gestartet. Hilfswerk Deutscher Zahnärzte, Deutsche Apotheker- und Ärztekbank, IBAN: DE28 300 60601 000 4444 000 BIC: DAAEDED3, Stichwort: Zyklon Idai.

Titelbild: Lagebesprechung der Charles Lwanga School nach den tragischen Geschehnissen (Foto: Pidula news)

MENSCHEN

WEITERE NACHRICHTEN

Alle anzeigen

- 18.02.2022 Endlich in Planung: TV-Werbeverbot für Lebensmittel
17.02.2022 Kliniker und Wissenschaftler von Weltruf an der Spitze
16.02.2022 „Die selbst entwickelten Produkte machen den Unterschied“
04.02.2022 Erfolgreiche Wege, um das persönliche Krebsrisiko zu senken

VERWANDTE BÜCHER

Alle anzeigen

Book recommendations: 'Damit Vertrauen im Sprechzimmer gelingt', 'Du bist dein eigener Therapeut Nackenschmerzen', 'Taping für Kinder', 'Die Portfolio-Diät'.

Charakter Winter 2019/2020

82-83 / 116



Letzte Beiträge

- Charakter Winter 2021/2022
- Charakter Herbst 2021
- Charakter Sommer 2021
- Charakter Frühling 2021
- Charakter Winter 2020/2021
- Charakter Herbst 2020
- Charakter Sommer 2020
- Charakter April 2020
- Charakter März 2020
- Charakter Februar 2020

Archiv

- Dezember 2021
- September 2021
- Juli 2021
- April 2021
- November 2020
- August 2020
- Juni 2020
- März 2020
- Januar 2020
- Dezember 2019
- Oktober 2019
- August 2019
- Juni 2019
- Mai 2019
- April 2019
- Februar 2019
- Januar 2019
- November 2018
- Oktober 2018
- September 2018
- August 2018
- Juli 2018

Mit unserem Projekt Strahlendes Lächeln setzen wir uns seit der Gründung im Jahr 2017 für die Zahngesundheit indonesischer Waisenkinder in städtischen und ländlichen Regionen auf Sulawesi ein. Unser Ziel ist es, langfristig ein Bewusstsein für die Bedeutung von Zahnhygiene zu schaffen und die Zahngesundheit der Kinder dauerhaft zu verbessern. Während in Deutschland Zahnpflege nicht nur elementarer Bestandteil der Erziehung, sondern auch selbstverständlicher Teil des Bildungsplans an Kindergärten und Grundschulen ist, mangelt es den Waisenkindern an Kenntnissen über die Relevanz von Mundhygiene sowie an Zugang zu Zahnpflegeartikeln und zahnmedizinischer Versorgung. Neben regelmäßig stattfindenden Zahnbehandlungen beinhalten unsere Aktivitäten Aufklärungsarbeit über die Bedeutung von Zahnpflege und Ernährung für die Gesundheit. Dabei setzen wir bei der Durchführung grundsätzlich auf die Expertise lokalen Fachpersonals.

Tjark Schönball studiert Musik und Englisch auf Lehramt an der HMT Leipzig und der Universität Leipzig. Bei seinem ersten Besuch der Waisenhäuser auf Sulawesi 2015 wurde ihm die Dringlichkeit von Zahnbehandlungen bewusst. Seit der Gründung gestaltet er die Projektarbeit und -entwicklung und möchte mit dem Projekt Strahlendes Lächeln nachhaltig und transparent zur Bewältigung unmittelbarer Probleme in Sulawesi beitragen.

Unsere nächsten Ziele

In Kooperation mit unseren Projektpartnern in Deutschland und Indonesien möchten wir das Projekt weiterentwickeln, indem wir neue Waisenhäuser in das Projekt aufnehmen und zusätzlich allgemeinmedizinische Untersuchungen anbieten. Mit dem Preisgeld erwägen wir, eine mobile Zahnbehandlungseinheit zu bilden, um Waisenhäuser in ländlichen, schwer zugänglichen Regionen zu erreichen. Wir planen außerdem, mehr Aufklärungsarbeit bezüglich allgemeinmedizinisch relevanter Herausforderungen wie Hautprobleme und Parasitenbefall zu leisten.

Wie können Sie uns unterstützen?

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns in der Umsetzung der oben skizzierten Ziele finanziell unterstützen. Wir suchen darüber hinaus grundsätzlich nach Partnern und Interessenten, die von unserem Ansatz der unmittelbaren Hilfe vor Ort begeistert sind und mit uns über die weitere Projektentwicklung in Austausch treten möchten.

Starter-
Preisträger
weitergeben –
Engagementpreise
der Studienstiftung
2020



Kinder erhalten eine Zahnputzausrüstung (Foto: Strahlendes Lächeln)

„Mut, Sympathie, Herzblut, Nachhaltigkeit und eine zahnmedizinisch wissenschaftlich fundierte und dokumentierte Projektentwicklung zeichnet diese Initiative aus. Wir unterstützen sehr gern das Zahnprojekt Strahlendes Lächeln und freuen uns über die Zusammenarbeit mit Tjark Schönball.“ Dr. Klaus-Achim Sürmann, 1. Vorsteher der Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete / Bartels Fond



Ein Waisenkind erhält in Makassar die erste Zahnbehandlung seines Lebens. Aufgrund der durch begrenztes Budget teils provisorischen Ausstattung können bisher nur einfache Zahnbehandlungen durchgeführt werden. (Foto: Tjark Schönball)



Workshop zur korrekten Zahnputztechnik anhand eines Kiefermodells und gemeinsamen Übungen (Foto: Nasruddin Pamima)

„Gerade für Waisenkinder, die keine Lobby haben, ist es enorm schwer, Mittel und Kompetenz an einen Ort zu bekommen und alle Beteiligten inklusive Fachkräfte zu motivieren, ehrenamtlich zu arbeiten. Das Projekt Strahlendes Lächeln deckt eine Lücke in Indonesien, wo weder die Sensibilität noch die Mittel für die Thematik vorhanden sind und hat auch Wüstenkind e.V. beflügelt, ähnliche Projekte in anderen Länder zu kopieren.“
Hatem Imran, Gründer und 1. Vorsitzender Wüstenkind e.V.





Online-Sichtbarkeit steigern!
9 Millionen
Terminbuchungen finden regelmäßig über Doctolib statt

Umsatz-Booster für die Praxis

Start - Archiv - 2019 - 23_24 - Gesellschaft

Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte

Mit Vertrauen und Zusammenarbeit zu nachhaltigen Erfolgen

Seitdem wir 1987 das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ) gegründet haben, hat die Stiftung vielen von Armut, Krankheit und Not und Hunger bedrohten Menschen geholfen. Sicher, Hilfsorganisationen können nicht das ganze Elend in dieser Welt besiegen: Doch wir verändern etwas – oft stetig, leise und unscheinbar.

von Klaus Winter | 01.12.2019 | Keine Kommentare | Seite 1 von 3

Hef 23_24 2019
> Inhaltverzeichnis



| HDZ-Archiv

Seit mehr als 35 Jahren gestalte ich inzwischen den entwicklungspolitischen Austausch zwischen Partnern in Afrika, Asien und Südamerika und der Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete (HDZ). Das hätte ich mir zu Beginn meines ehrenamtlichen Einsatzes – zusammen mit dem damaligen Kollegen C. H. Bartels aus Göttingen – nicht träumen lassen. Doch mit einer Portion Mut, Durchhaltevermögen und vor allem zahlreichen Unterstützern ist es uns gelungen, ein Hilfsprogramm zu initiieren, das bis heute die gesellschaftliche Verantwortung unseres Berufsstands in der Entwicklungszusammenarbeit widerspiegelt.

Bei unserer Projektauswahl steht vor allem das Thema Nachhaltigkeit im Vordergrund. Mit einem sehr einfachen, aus drei Säulen bestehenden Konzept wird den von Armut, Krankheit, Not und Hunger bedrohten Menschen geholfen:

- Die Hilfe wird dorthin gebracht, wo die Not ist.
- Alle Helfer unserer Partnerorganisationen leben und wirken mit den Zielgruppen (wie etwa Kindern, Flüchtlingen oder Lepra-Infizierten) zusammen und gestalten den Alltag gemeinsam.
- Neben der direkten Hilfe im zahnmedizinischen Bereich genauso wie bei der Unterstützung durch Ausbildung und Unterricht wird sehr viel Wert auf die Selbsthilfe gelegt.

LYCÉE TSCHORGE DE KOUDOUGOU, BURKINA FASO PROJEKTBEISPIEL: GESUNDE ZÄHNE UND GUTE AUSBILDUNG

Ort: Koudougou in Burkina Faso

Projekt: zahnmedizinische Einrichtung für das Schulzentrum; Lieferung, Montage und Inbetriebnahme durch das HDZ

Ziel: Gymnasialausbildung, Berufsvorbereitung und Schulabschluss; Vermittlung von Kenntnissen in der Hygiene, besonders in der Zahnhygiene



| HDZ-Archiv



Für die zahnmedizinische Einrichtung in der Schule von Koudougou hat das HDZ 2017 die Einheit organisiert, geliefert und montiert. | HDZ-Archiv

INDIEN, CHINA, VIETNAM, MADAGASKAR PROJEKTBEISPIEL: LEPRAHILFE

Maßnahmen: Veranlassen von Operationen, Errichtung von Reha-Zentren und Prothesen-Werkstätten; Unterstützung bei der Durchführung von Aufklärungskampagnen und Medikamentenversorgung

Einsatzort: in Indien, in China, in Vietnam oder auf Madagaskar



| HDZ-Archiv



Auf vielfache Weise werden vom HDZ auch Leprakranke unterstützt. | HDZ-Archiv

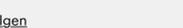
nächste Seite >

Seite 1: Mit Vertrauen und Zusammenarbeit zu nachhaltigen Erfolgen

Seite 2: Hauptsache, das Projekt ist nachhaltig

Seite 3: Zahnärzte sind aktive Bürger

alles auf einer Seite



Kommentar schreiben

Ihr Kommentar

Keine Kommentare

Die aktuellen Nachrichten direkt in Ihren Posteingang

Melden Sie sich hier zum zm-Newsletter an:

Ihre E-Mail Adresse

Newsletter abonnieren



Zahl des Monats

3.752

Das ist die Anzahl der Fachzahnärztinnen und Fachzahnärzte für Kieferorthopädie unter allen aktiven Zahnärztinnen und Zahnärzten in Deutschland. Das entspricht einem Anteil von knapp 5,2 Prozent.



#GesundAbMund

Bundesweite Kommunikationsoffensive der BZÄK

Die neue Kommunikationsoffensive "#GesundAbMund" der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) informiert Patienten über den hohen Hygiene-Standard in den Praxen, liefert Interviews mit Spezialisten und Überraschendes.



Coronavirus aktuell

Adressen und Übersichten für Zahnärzte und Ärzte

Coronavirus: Hier finden Zahnärzte und Ärzte alle relevanten Informationen und Anlaufstellen zu SARS-CoV-2 für die Praxis in einer Übersicht – laufend aktualisiert!



Die BZÄK informiert

Risikomanagement in Zahnarztpraxen

Die Informationen auf dieser Seite werden fortlaufend aktualisiert.

Mehr zu den Fachgebieten

- Parodontologie
- Implantologie
- Endodontologie
- Kieferorthopädie
- Prothetik
- Chirurgie
- Kinderzahnheilkunde
- Alterszahnheilkunde
- Prophylaxe
- Funktionsdiagnostik
- Ästhetische Zahnmedizin

ANZEIGE

MEIST GELESEN

- +++ Neue Studien zu SARS-CoV-2 +++ Selbst ein milder COVID-Verlauf erhöht das Risiko für Herzerkrankungen erheblich
- Türkische Studie: Langes Tragen von Schutzmasken kann Migräne begünstigen
- Organisiertes „Offboarding“ So verabschieden Sie Mitarbeiter wertschätzend – und sicher
- Neue Corona-Testverordnung ist in Kraft: Keine Priorisierung von PCR-Tests für Gesundheitspersonal mehr vorgesehen
- Dentists for Africa Jahresbericht: So funktionierte die zahnmedizinische Hilfe 2021

NEUES FÜR IHRE PRAXIS

- Mectron**
Prophylaxe – so sanft, federleicht und komfortabel wie nie zuvor
- Ivoclar**
Strahlend weiße Zähne
- R-dental**
ReViCal: Bioaktives, lichthärtbares Pulpenüberkappungsmaterial



Eine halbe Millionen Euro für humanitäre Projekte

Ein Blick auf die Hilfsmaßnahmen und die Arbeit des HDZ im Jahr 2019



Bildung, Nothilfe, Zahngesundheit und immer noch Lepra – die Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte stellt in ihrer Jahresbilanz die Schwerpunkte ihrer ehrenamtlichen Arbeit vor.

Kurz vor dem Jahreswechsel wird es wieder Zeit, einen Blick auf die Projekte zu werfen, die die Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte, kurz HDZ, dank der Spenden von Zahnärzten und vielen anderen Unterstützern in diesem Jahr weiter vorantreiben oder neu anstoßen konnte. Insgesamt flossen rund eine halbe Millionen Euro in 35 Projekte in allen Teilen der Welt.

Kampf gegen die Lepra in Indien und China



Abb. 1: Aufklärung und Behandlung von Patienten im Rahmen des BLP in der Region Mumbai. (Foto: BLP)



Die Investitionen verteilten sich auch diesmal wieder auf die vier großen Tätigkeitsgebiete – Lepra, Zahnmedizinische Projekte, Bildungsprogramme und Sofort-/Flüchtlingshilfen. In der Lepra-Hilfe profitierten in diesem Jahr vor allem Projekte in Indien und China von den HDZ-Spenden. So konnte das Bombay Leprosy Projekt (BLP) weiter unterstützt werden, das vielfältige Maßnahmen zur Bekämpfung, Behandlung und Prävention der tückischen Krankheit in Mumbai und Umgebung durchführt. Und auch Partnerorganisationen in China erhielten für Prävention und sozialökonomische Reha-Maßnahmen ihrer Lepra-Patienten fünfstellige HDZ-Mittel.

Zahnmedizinische Projekte in aller Welt

Bei den Zahnmedizinischen Projekten standen unter anderem größere Investitionen in Afrika an. So erfolgte beispielsweise der Ausbau der Zahnstation Ngaboro in Tansania. Zudem unterstützte das HDZ umfangreiche Zahnmedizinische Einsätze der Partnerorganisation „Planet Aktion-Helfende Hände“ in Madagaskar. Ebenso startete Anfang des Jahres Stufe III des OHCP-Zahnprophylaxeprogramms in Zusammenarbeit mit Dr. Klaus de Cassan und Partnerorganisationen auf den Philippinen, Argentinien und in Chile. Dies hat die zahnärztliche Behandlung armer Bevölkerungsschichten zum Ziel und verfolgt den Aufbau eines Mundgesundheitsbewusstseins durch entsprechende Aufklärungs- und Prophylaxemaßnahmen.



Abb. 5: Dr. Klaus de Cassan lernt Prophylaxehelfer auf den Philippinen an. (Foto: HDZ)

Investitionen des HDZ in 2019 insgesamt: 492.300 Euro (Stand 27.11.2019)
 Davon flossen in
 • Lepra-Projekte: 42.300 Euro
 • (Zahn-)Medizinische Projekte: 246.000 Euro
 • Bildungsprojekte: 154.000 Euro
 • Sofort-/Flüchtlingshilfe: 50.000 Euro

Bildung ermöglichen

Auch bei den Bildungsprojekten hat sich in 2019 einiges getan. Zum Beispiel durften sich die Schüler des Mogra Star Soul Winner Rescue Centres in Nairobi über neue Schulbücher freuen und auf Madagaskar konnte dank dem HDZ mit dem Bau – samt Inneneinrichtung – der Schule in Tanambao Sanadampy begonnen werden.

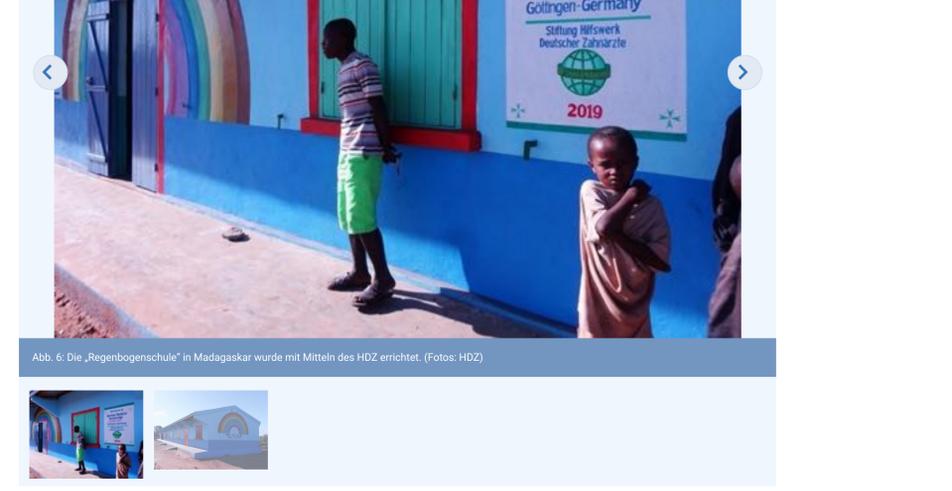


Abb. 6: Die „Regenbogenschule“ in Madagaskar wurde mit Mitteln des HDZ errichtet. (Fotos: HDZ)

Von den Borthilfen des HDZ profitierten in diesem Jahr die Opfer des Wirbelsturms auf den Philippinen und Menschen in Zimbabwe nach dem verheerenden Zyklon Idai.

Jeder Cent hilft

Davon abgesehen gab es eine Vielzahl weiterer kleiner und großer Projekte, bei denen jeder Cent an Spendengeld gut gebraucht und sinnvoll investiert werden konnte. So machte sich das HDZ im Rahmen eines Bildungsprojekts in Togo für Kinderrechte stark, ließ einen Flüchtlingcontainer in Bosnien aufstellen und ermöglichte den Bau von Sanitäranlagen in der Primary School der Juja Farm in Kenia.

Hilfe und Eigeninitiative

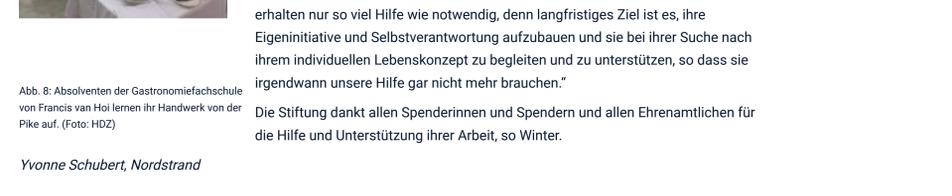


Abb. 8: Absolventen der Gastronomiefachschule von Francis van Hoi lernen ihr Handwerk von der Pike auf. (Foto: HDZ)

Yvonne Schubert, Nordstrand

Spendenkonto

Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte

Deutsche Apotheker- und Ärztebank

IBAN: DE28300606010004444000

BIC: DAAEED33XXX

Unterlagen für die Altgoldsammlung können auf der Internetseite der Stiftung angefordert werden.

Titelbild: Dr. Klaus de Cassan lernt Prophylaxehelfer auf den Philippinen an. (Foto: HDZ)

QUELLE: HDZ BUNTE WELT MENSCHEN

WEITERE NACHRICHTEN

Alle anzeigen

18.02.2022

Endlich in Planung: TV-Werbeverbot für Ungesundmittel

Bündnis aus Verbraucherschutzorganisationen und wissenschaftlichen Fachgesellschaften begrüßen Pläne der Ampelkoalition

16.02.2022

Schwachstelle bei Plattenepithelkarzinomen platteckt

Neue Ansätze für Chemotherapie zeigten im Tierversuch vielversprechende Ergebnisse

09.02.2022

HNO-Krebs verstehen

Blick ins Mikromilieu von Kopf-Hals-Tumoren dank neuer Methoden wie der Einzelzell-RNA Sequenzierung

07.02.2022

Gipsabfall als Wertstoff

Energiewende lässt Bedarf an Naturgips drastisch steigen – eine Chance ist Gipsrecycling

VERWANDTE BÜCHER

Alle anzeigen

Stühlmacher, Jan

Damit Vertrauen im Sprechzimmer gelingt

Ein persönlicher Wegweiser für Patienten und ihre Angehörigen

Alt, Andreas / Kolster, Bernard C.

Du bist dein eigener Therapeut

Nackenschmerzen – Wie ich meine Beschwerden selbst in drei einfachen Schritten in den Griff bekomme

Kreutzer, Roland

Taping für Kinder

Tapeanlagen bei typischen Beschwerdebildern bei Kindern

Jenkins, Wendy M. / Jenkins, Amy E. / Jenkins, Alexandra L. / Brydson, Caroline

Die Portfolio-Diät

zur Reduktion des Risikos von Herz-Kreislauf-Erkrankungen